

Predigt zu Palmarum

Markus 14,3-9

3 Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt.

4 Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls?

5 Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

6 Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

7 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

8 Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.

9 Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

„Der Friede Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch.“

Verschwendung, das ist doch Verschwendung! Was hätte man für den Gegenwert dieses Öles nicht alles Gutes tun können?

Die Jünger haben gelernt von Ihrem Meister, von Jesus. Sie haben verstanden, dass diese Welt verändert werden kann. Noch glauben sie, dass sie mit Jesus zu den Siegern gehören werden, dass die Verhältnisse sich zu Ihren Gunsten wenden werden. In gewisser Weise werden sie Recht behalten. Die Verhältnisse werden sich ändern. Aber es wird nicht so sein, wie es die Geschichte vom Einzug in Jerusalem aussehen ließ. Die Hosiannarufe werden bald verklungen sein.

Die Verhältnisse werden sich ändern. Aber es wird anders kommen als sie es sich gedacht haben.

Denn, bisher haben sie die dunklen Andeutungen Jesu vom Sterben verdrängt oder auch metaphorisch umgedeutet. An sich herangelassen haben sie diese Zumutung nicht. Ihre Träume und Hoffnungen waren Ihnen heilig. Jesus, so wie sie ihn sahen war Ihnen heilig. Es war eine heilige Aufgabe; dass man diese Welt ändern muss. Man muss sich um die Armen kümmern, Nächstenliebe üben, Gerechtigkeit predigen, Heilung schaffen. Das meiste davon gilt bis heute und ist doch ganz anders.

Die Jünger sind unterwegs und tun Gutes, erleben wie das Reich Gottes schon anbricht. Es geschieht etwas ganz Neues. Sie sind dabei.

Ganz vorne gehen sie. Sie folgen dem Herrn. Aber er folgt Ihnen nicht. nicht mehr lange und dann, irritiert, entfremdet wird einer von Ihnen Jesus verraten. Aber bis dahin ist es noch Zeit.

Heute sind sie in Betanien bei Freunden. Bei Simon der ein Aussätziger war und nun geheilt ist.

Diese Frau kommt, zerbricht das Glas und gießt Jesus das kostbare Öl auf das Haupt.

Verschwendung! Frauen! Die ist einfach nicht in der Lage, das Wesentliche zu erkennen! Da verstellen Liebe und Sorge wieder einmal den Blick auf das Große und Ganze.

Die Jünger schimpfen. Sie sind sich sicher, Jesus wird Ihnen beipflichten. Gleich wird er das tun. Jesus aber reagiert ganz anders. Wieder ist er Ihnen fremd. Wieder spricht er von seinem Tod. Er sagt es gäbe wichtigere Dinge, als immer das Richtige zu tun. Er meint, es gibt Verschwendung die sein muss. Wer nur rational ist, nur unveränderlichen Wahrheiten folgt versteht das Leben nicht. Es gibt Dinge die uns anspringen, plötzlich im Kopf sind. Wenn etwas aus Liebe und Zuneigung geboren wird, dann kann es falsch und heilsam zugleich sein. Ja man so viel bewirken können mit dem Geld für das kostbare Gefäß voll duftender Essenz. Wer rechnet wie ein Buchhalter versteht die Welt nicht mehr. Denn hier betreten wir eine andere Welt.

der Wohlgeruch des Öls schmeichelt unserer Nase und die Berührung der liebenden Hände tröstet. Der Trost ist notwendig. Eine Not wird gewendet und Jesus wächst Kraft zu. Es geht es gen Golgatha.

Dieser Moment als die Frau ihn salbte mit kostbarem Nardenöl, dieser Moment wird Jesus begleiten und nicht vergehen. Selbst am Kreuz bleibt die Erinnerung an jenen Duft. Die Liebe der Menschen die ein Teil der Liebe Gottes ist wird nicht vergehen. Das gibt ihm die Kraft, den Weg zugehen, der ihm bestimmt ist. Er geht ihn bis zum Schluss diesen Weg der allen alles eröffnet und auf dem er die Welt verändert.

Möge Gott uns Segnen mit verschwenderischer Liebe. Gerade auch für unsere schweren Stunden.

Und machen Sie bloß nicht immer alles richtig! Halten Sie sich bloß nicht an Worten fest die nichts sind als nur richtig!

Der Frieden Gottes der größer ist als alle unsere Festlegungen sei mit ihnen und bewahre Ihre Herzen und Sinne.

Amen